



### Abneigung gegen Schlangen entsteht früh

**Studie.** Eine US-amerikanische Studie zeigt, dass Kinder Schlangen oft als „anders“ wahrnehmen und negative Sprache von Eltern diese Abneigung verstärken kann. Gleichzeitig können schon einfache positive Informationen helfen, Vorurteile abzubauen.

ARINA\_BOGACHYOVA/ISTOCKPHOTO.COM



### Pflanzenflüsterin Emilia Blumenherz

**Abenteuer.** Als neue Pflanzenflüsterin besucht Emilia die magische Schola Plantarum und muss eine seltene Pflanze retten, die plötzlich verschwindet. „Emilia Blumenherz – Das geheime Pflanzeninternat“, Ush Luhn, Ravensburger, 13 €.

## Fluchen erlaubt?

**Sprache.** Bereits im Vorschulalter schimpfen Kinder mitunter heftig. Was oft zum Schmunzeln anregt, kann später im Jugendalter verletzen. Wie Eltern reagieren können.

Von Elisabeth Gerstendorfer

Meist geschieht es aus Ärger, Frust oder um Aufmerksamkeit zu erregen: Schon Kleinkinder können mitunter heftig schimpfen. Während im Vorschulalter manche Ausdrücke noch für Schmunzeln sorgen und oft aus der verniedlichten Fäkalsprache stammen, kommen im Schul- und Jugendalter durchaus auch derbe Kraftausdrücke zum Einsatz, die verletzen können.

Wie sehr Eltern Schimpfen und Fluchen tolerieren, ist sehr unterschiedlich und hängt auch davon ab, wie sehr sie selbst zu Kraftausdrücken neigen, sagt Psychotherapeutin Vivien Kain. „Schimpfen kann ein nützliches Tool sein, um Emotionen abzuleiten, aber man muss Grenzen wahren, vor allem anderen gegenüber. Eltern sollten ehrlich und authentisch mit eigenen Fehlleistungen umgehen, aber auch verantwortungsvoll im Hinblick auf ihre Vorbildfunktion“, betont Kain.

#### Einordnen

Kleinkinder würden viele Ausdrücke aufschnappen, könnten aber die Bedeutung oft noch nicht einordnen. „Sie spüren, dass manche Worte bei anderen Emotionen auslösen und bringen sie mit nach Hause, auch weil sie sie verstehen möchten. Je emotionaler wir darauf reagieren und es als etwas Verbotenes titulieren, desto spannender wird ein Wort im Kleinkind- und Volksschulalter und desto größer wird auch seine Wirkung“, sagt Kain. Eltern sollten versuchen, die Bedeutung von Ausdrücken kindgerecht zu er-



Schimpfen dient vor allem dazu, Gefühle abzubauen. Eine Grenze besteht dort, wo andere verletzt werden.

klären und zu vermitteln, welche Wirkung sie auf andere haben können. „Das sollte wert- und möglichst emotionsfrei passieren, wobei man die kindliche Neugier dafür nutzen kann, darüber zu sprechen, dass Sprache auch mit gegenseitigem Respekt zu tun hat und es dafür klare Regeln geben muss.“

Neben Vorgaben dürfe es auch Ausnahmen geben. Das erleichtere das Einhalten der Regeln. In der Familie sollte aber klar kommuniziert sein, dass alles, wodurch jemand Kränkung erfährt, eine Grenze überschreitet. Kain: „Man sollte das Rauslassen von Gefüh-

len nicht unterbinden, aber begleiten und vielleicht Alternativen anbieten. Das können alternative Ausdrücke sein, aber auch eine Polsterschlacht oder ein Boxsack, auf den man draufhauen kann.“

Nicht vergessen werden dürfe, dass Kinder mit Schimpfwörtern zugrunde liegende Emotionen zum Ausdruck bringen, auf die geachtet werden sollte. Oft werden Kraftausdrücke auch als Lückenfüller genutzt, wenn andere Worte fehlen. Hier sei förderlich, bereits früh im Kindesalter einen breiten Wortschatz zu unterstützen, mit dem Emo-

tionen beschrieben werden können. Je größer der Wortschatz, desto besser könne das Kind Emotionen kommunizieren, ohne regelmäßig auf Schimpfwörter zurückgreifen zu müssen.

#### Freunde und Medien

Im Jugendalter haben vor allem Freunde und Medienkonsum Einfluss auf verwendete Worte. „Vollständig verhindern lässt sich nicht, dass gewisse Ausdrücke in die Alltagssprache einfließen. Wir können als Eltern vorbeugen, indem wir möglichst von klein auf unterschiedliche Ausdrucksmöglichkeiten mitgeben. Man

darf auch ansprechen, wenn man merkt, dass der Ton des Kindes auffällt, wenn es mit bestimmten Freunden mehr Zeit verbringt“, rät Kain.

Nicht hilfreich sei, Schimpfen zu verbieten. Auch Erwachsene können dies nicht einhalten. „Man darf aber Jugendliche in die Verantwortung nehmen und mitteilen, was bestimmte Wörter im anderen auslösen. Gerade in der Pubertät sind Kinder oft emotional überfordert und zeigen auch auf diese Art vielleicht, dass sie mehr Aufmerksamkeit brauchen bzw. dass eventuell gerade genauer hingeschaut werden darf“, sagt Kain.

## Events

### Die total verjüngte Oma

**Wien.** Robi hat eine Idee: Die wundersame Frau Bar hat doch letztens von der Verjüngungsmaschine ihres Geniebruders gesprochen. Der könnte der etwas müden Oma helfen. Fantasiereiches Familienstück ab 6 Jahren von Christine Nöstlinger im Volkstheater. Termine, Spielorte und Tickets: [volkstheater.at](http://volkstheater.at)



### Science Busters for Kids

**Wien.** Wissenschaft zum Nach-Machen und Nach-Denken zeigt das Programm der Science Busters für Kinder ab 7 Jahren. Sie zeigen, was Wissenschaft kann – nämlich fast alles: Impfstoffe entwickeln, auf den Mars fliegen, krachen, brennen, stinken. Termine und Tickets: [sciencebusters.at](http://sciencebusters.at)

### Janoschs Traumreise in Perchtoldsdorf

**Niederösterreich.** Der kleine Bär und der kleine Tiger träumen vom Reichsein und suchen einen Schatz. Doch sie finden das Glück schließlich ganz woanders. Eine Theaterreise für Groß und Klein. Im THEO – TheaterOrt für junges Publikum. „Komm, wir finden einen Schatz“, ab 4 Jahren, Termine und Tickets: [theaterort.at](http://theaterort.at)

## Knete-Experiment: Bau dir dein eigenes Gebirge!

**Erdkruste.** Mit Knetmasse und Bausteinen kannst du die Entstehung von Bergen nachahmen.

### EXPERIMENT DER WOCHE

[kurier.at/family](http://kurier.at/family)

Wusstest du, dass die höchsten Berge in Österreich fast vier Kilometer hoch sind? Hast du dich schon einmal gefragt, wie diese riesigen Berge entstanden sind? Die Berge auf unserer Erde haben sich über Millionen von Jahren ganz langsam aufgetürmt. Mit ein bisschen Knetmasse kannst du bei dir zu Hause selbst zur „Berggötterin“ oder zum „Berggötter“ werden. Du brauchst Knetmasse in mindestens

drei verschiedenen Farben, Steckbausteine und eine glatte Unterlage, z. B. den Küchentisch.

Du startest mit der Felsmaschine. Baue aus den Steckbausteinen ein u-förmiges Gehäuse mit drei Mauern. Aber Achtung – es muss stabil sein! Zusätzlich brauchst du eine vierte, einzelne Mauer, die genau in die Öffnung des Gehäuses passt. Jetzt bereite die bunten Erdschichten vor. Dafür forme aus der ersten Knetfarbe ein flaches Rechteck und lege es in dein Gebäude.

Die anderen Farben bereiteit du genauso vor und schichtest sie einfach über deine erste Farbe. Auf diese

Art entsteht in deinem „U“ ein bunter „Gesteinsschichtenstapel“.

Und jetzt kommt die große Kollision: Nimm die vierte Mauer und schiebe sie kräftig in die Öffnung, also drücke die Knete richtig fest zusammen. Ziehe anschließend die Mauer wieder heraus. Was ist passiert? Deine flachen Schichten, die die Erdschichten darstellen, haben sich nach oben gewölbt und zusammengefaltet. Die oberste Schicht umschließt nun (fast) alles, während die unterste Schicht im Inneren verschwindet. Genau so entstehen echte Bergketten!

Unsere Erdkruste besteht aus riesigen Platten, den so-



Wenn die Erdplatten zusammenstoßen, hat das Gestein keinen Platz mehr und faltet sich nach oben – wie die Knete.

genannten tektonischen Platten, die sich ständig bewegen und verschieben. Wenn diese zusammenstoßen, hat das Gestein keinen Platz mehr und faltet sich nach oben.

Übrigens, ist dir beim Experimentieren schon aufgefallen, dass die Knete in deiner Hand warm und weich wird? Genauso ist es tief in der Erde: Dort ist es so heiß, dass selbst harter Stein formbar wird, genau wie deine Knete! Du hast jetzt gerade in fünf Minuten geschafft, wofür die Natur Millionen von Jahren braucht.

Fragen zum Experiment an: [kurier@sciencepool.org](mailto:kurier@sciencepool.org)